

## Haushaltsrede StR Walser (SPD)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Herr Bürgermeister Kraus, Frau Bürgermeisterin Utz, meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Manfred, ich bin dir dankbar, dass du dieses Thema zum Schluss noch angesprochen hast. Und möchte mich dann deinen Äußerungen nahtlos annähern und möchte darauf hinweisen, dass es, DASS es zu lesen war, ist ein Skandal und was da zu lesen war, war unerträglich. Wir schließen uns dem an, was der Kollege Lucha gesagt hat.

Meinen Beitrag möchte ich in drei Teile untergliedern, mit den Überschriften, „Was war?“, „Was ist?“ und „Was wird?“. Naheliegenderweise beginnt man mit dem, was war.

Es war viel los in diesem Haushaltsjahr 2011. Ich möchte mich auf einige wenige ausgewählte Vorgänge beschränken. Ich beginne mit dem Postquartier, da gibt es heute einen Anlass, sich damit zu beschäftigen. Die Einladung war ein bisschen kurzfristig, aber da können Sie nichts dafür. Wir sind jedenfalls mit dem Postquartier einen großen Schritt weiter. Wir sind auf einem guten Weg. Aber ich komme nicht umhin, noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Umstände, die zum Ausscheiden des ehemaligen Investors geführt haben uns nicht so richtig gefallen haben. Uns hat auch die anschließende öffentliche Aufarbeitung nicht so richtig gefallen, aber damit soll es sein Bewenden haben.

Das nächste Thema mit dem wir uns im vergangenen Jahr oder im laufenden Jahr beschäftigt haben sind die Aurelis-Flächen. Dieser Flächenerwerb ist sinnvoll, auch wenn er mit Krediten finanziert werden musste. Es gibt nämlich auch sinnhaftige Kredite, darauf komme ich später nochmal zurück. Wir haben uns damit ein wichtiges Stadtentwicklungspotential erschlossen.

Dritter Vorgang, drittes Projekt, ist die „Fischerwiese“, wurde von meinen Vorrednern schon angesprochen. Wir haben das Projekt „Fischerwiese“ von Anfang an mitgetragen. Weil wir eben auch erkennen, nicht nur die FDP, lieber Thomas Gihring, Ihr kommt, also du kommst heute noch öfters dran. Nicht nur die FDP erkennt, dass es in dieser Stadt Wohnraummangel gibt. Allerdings denkt Ihr offensichtlich stets an andere Wohnformen wie wir. Uns hat besonders gefreut, dass die „Fischerwiese“ von Anwohnern und Nachbarn akzeptiert wurde und dafür wollen wir uns bei dieser Gelegenheit mal bedanken. Auch die „Fischerwiese“ ist kreditfinanziert, aber auch das sind, wenn man so unterscheiden will, zwischen guten und schlechten Krediten, dann sind das eben gute.

Viertes Thema, Bürgerrathaus, wir haben das bisher mitgetragen. Wir haben den guten Willen, das weiterhin zu unterstützen, aber naheliegenderweise sind Einzelheiten noch nicht konkret genug. Und wir sind bei einem Verfahrensstand, bei dem jederzeit noch die Möglichkeit besteht, das Projekt zu stoppen, wenn man erkennen sollte, dass es sich nicht rechnen sollte. Da haben mir jetzt die Einwände der Nachbarn weniger gut gefallen, in dieser Bürgerfragestunde fand ich die vorgebrachten Einwände etwas verfrüht. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo sie an der Zeit sind.

Ich komme zu einem ganz kleinen, aber umso ärgerlicheren Projekt, das ist die synthetische Eisfläche. Ich erinnere mich gut an die Sitzung vom 18. Juli, in diesem Raum. Wir haben beantragt, lasst und das Ding ´mal mieten, zum Testen. Nein, hat die Mehrheit gesagt, das muss man kaufen. Also gut, man hat es gekauft. Wenig später haben wir aus der Zeitung erfahren, über die Verwaltung, dass man es jetzt doch lieber mietet. Und nochmal etwas später, kam aus ganz eigenartiger Richtung, nämlich vom sportlichen Leiter der Tower Stars, am 23.11. erfahren, wörtliches Zitat: „Die synthetische Eisfläche ist völlig vom Tisch.“ Also, wir hätten uns gewünscht, dass man zunächst mal die Beschlusslage, auch wenn sie uns gar nicht gefallen hat, dass man zunächst mal die Beschlusslage akzeptiert. Und wenn die sich verändern soll, dass man dann wieder ins Gremium mit diesem Thema kommt und dass

man Kommunalpolitik nicht über die Presse machen sollte. Das gefällt uns weniger. Das gilt im Übrigen auch für das Thema Großsporthalle, das da schlagartig `mal irgendwo in der Zeitung aufgetaucht ist. Da komme ich auch noch einmal darauf zurück. Schon die Erwähnung des Wortes, Herr Engler, ist scheinbar verboten, oder wie? Sie wissen noch gar nicht, was ich über die Halle sagen möchte.... Eben das kann gut sein. Wie war das? „Ich weiß erst was ich denke, wenn ich höre, was ich sage.“

Ein weiteres Projekt war das Museumsquartier. Das Humpismuseum ist abgeschlossen, es ist ein großer Erfolg. Da freuen wir uns alle drüber. Das wird auch mit Erhebung von Eintrittsgeldern weiterhin ein Erfolg bleiben. Das Wirtschaftsmuseum der Sparkasse ist auf dem besten Weg. Das Kunstmuseum ebenso. Wir bleiben aber dabei, eine Aufwertung der Oberstadt und auch vor allem der südlichen Oberstadt, erreichen Sie nur dann, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, wenn Sie die fußläufige Akzeptanz erhalten. Und das erreichen Sie nur, wenn Sie in der Burgstraße eine Verkehrsberuhigung erreichen. Lieber August Schuler, du hast vorhin darauf hingewiesen, wir wenden 750.000 € (der ist gar nicht da? – Doch da ist er! Ich habe die falsche Brille auf!), wir wenden 750.000 € auf, um die Straße zu gestalten, weshalb machen wir das, damit man schneller von Süden nach Osten fahren kann oder was ist der Zweck dieser Aufwendung?

Ich bleibe beim Bauen und verlasse das Museum und die Burgstraße. Wir haben wieder einige neue Edelbaugebiete, ich nenne sie jetzt einfach flapsig so, auf den Weg gebracht. Nach dem „Kohlenberg“ bei dem man uns seinerzeit gesagt hat, die werden euch aus der Hand gerissen, da gibt es eine Nachfrage, die ist unglaublich. Wir haben festgestellt, also jedes Jahr hat man uns mindestens eins aus der Hand gerissen. Ich hoffe, es sind inzwischen alle aus der Hand gerissen. Also nach dem „Kohlenberg“ kam „Schornreute“, das nennt man Abrundung. Immer wenn ich Abrundung lese, wenn ich Abrundung lese ist es verdächtig. Und jetzt haben wir den „Oberen Büchelweg“. Wir haben im AUT dem Aufstellungsbeschluss zugestimmt, weil es von der Verwaltung, sagen wir einmal etwas als unverbindlich dargestellt wurde, alle Probleme, die da auftauchen könnten, kann man ja im Verfahren prüfen, insbesondere die Klimaproblematik. Ich habe aber inzwischen im Rahmen der Haushaltsvorberatungen den Eindruck gehabt, dass man da etwas geschwindelt hat. Zumindest in Weissenau und oh doch auch bei der Vorberatung des Verwaltungshaushalts, hatte ich den Eindruck, dass die Entscheidung, jedenfalls in der Verwaltung, über die Realisierung dieses Projekts schon gefallen ist. Umso mehr werden wir aufpassen, dass das, was uns in Aussicht gestellt wurde, auch eingehalten wird. Ich möchte noch einmal etwas Allgemeines zu diesem Thema, sehen Sie mir es nach, Edelbaugebiete sagen. Ich bestreite nicht, dass man auch solche Baugebiete braucht und dass man für solche Menschen auch Grundstücke und Einfamilienhäuser braucht. Aber FDP ist mal wieder dran, ihr bekommt scheinbar davon gar nicht genug davon. Und ich möchte noch etwas bedenken und vermutlich mache, zu bedenken geben und ich mache mich jetzt vermutlich unbeliebt, Herr Oberbürgermeister, Sie haben darauf hingewiesen, wir haben jetzt 50.000, und jeder der kommt bringt uns über die Einkommenssteuer und den FAG 1000 €. Ich erlaube mir zu fragen, ich stelle ja bloß die Frage, ist es tatsächlich 1000 € wert, Böden zu versiegeln und das Kleinklima immer mehr zu belasten? Ich frage es nochmal andersherum, ist tatsächlich Wachstum um jeden Preis erstrebenswert? Es wird ja immer beklagt, die Dörfer, die Gemeinden ringsum, die bieten Wohnbauflächen an, Berg und Horgenzell. Der Kollege Fricker hat uns erst kürzlich erzählt, wie toll Horgenzell ist. Berg, Horgenzell und wie die alle heißen, die bieten dort Flächen an. Was ist schlimm daran, wenn wir es denen überlassen, ihre Flächen zu versiegeln und ihr Klima zu „versauen“? Also, Wachstum um jeden Preis gefällt mir nicht. Richtig ist, es fehlen Wohnungen. Aber die fehlen im Geschosswohnungsbau für Familien und für Studenten. Und deshalb werden wir jedes weitere Projekt, das ein ähnliches ist, wie die „Fischerwiese“ gerne mittragen.

Ja, und dann hatten wir in diesem Jahr noch die Schuldiskussion. Muss man natürlich auch etwas dazu sagen. Von der Modellschule zur Gemeinschaftsschule. Und dann die Zusammenlegung Grund- und Hauptschule Kuppelnau. Also ich habe, das Wort

Modellschule gefällt mir deshalb besonders gut, weil ich da jetzt neue Modelle im Rahmen der Beratung kennengelernt habe, also ich habe erstmals seit meinem Geschichtsunterricht wieder Trojanische Pferde getroffen und ich habe etwas seltsames, ganz neues Modell erlebt, Räte, die dafür stimmen, weil sie dagegen sind. Das Modell war mir bisher unbekannt, aber es scheint in der FDP, lieber Thomas Gihring, sehr verbreitet zu sein. Am 20.08. schreibt die Süddeutsche Zeitung, die hast du heute auch schon zitiert, in der Überschrift „Ja heißt Nein“. Da ging es um die Einführung der Finanzsteuer. Die FDP sagt ja, aber meint nein. Habt ihr da einen Kurs über solches Abstimmungsverhalten? Und lassen Sie mich noch einen Satz zur Gemeinschaftsschule sagen, auch wenn sich da vielleicht jemand auf den Schlips getreten fühlen sollte, ich provoziere ja gerne einmal zwischendurch, Gemeinschaftsschule ist nach unserer Auffassung kein Arbeitsplatzerhaltungsprogramm für RektorInnen, Rektoren, LehrerInnen und Lehrer, die an ihrem wohnortnahen Arbeitsplatz hängen, sondern Gemeinschaftsschule ist ein Programm, das unseren Kindern bessere Bildungs- und Lebenschancen gewährleisten sollte. Und daran sollte man sich halten.

So das war die Rubrik „Was war?“, jetzt kommt die Rubrik „Was ist?“ Die kann ich aber ganz kurz machen, da zitiere ich nur einen, da bringe ich nur ein Zitat. Ich hoffe der Kollege Wilfried Krauss kennt den, den ich da zitiere, der heißt Jules Romain, soll ein französischer Schriftsteller sein. Ich habe von ihm noch nichts gelesen, aber das Zitat hat mir gut gefallen, „Es ist unmöglich den Augenblick zu leben, man steht immer mit einem Bein in der Vergangenheit und mit dem anderen in der Zukunft.“ Und deshalb stehe ich jetzt auf das Zukunftsbein.

„Was wird?“ Wir waren begeistert, Herr Oberbürgermeister, dass es uns gelingt, einen Haushalt ohne Netto-Neuverschuldung zu verabschieden. Wir schließen uns Ihrem Motto an, „Freuet euch“. Wir freuen uns auch über die Zuführungsrate von 6,75 Mio., auch wenn der Kämmerer vorher einmal gesagt hat, wir brauchen dauerhaft 8. 6,75 ist auch schon ganz schön. Zu dieser Netto-Neuverschuldung, dass wir die vermeiden können, hat mindestens drei Gründe. Erstens, wir haben einmal Verwaltung und Gemeinderat eine Haushaltskonsolidierung gemacht, die zwar nicht so richtig erfolgreich war, aber schon einige Früchte getragen hat. Wir haben eine super Konjunktur. Die Arbeitslosenquote von 2,4 % wurde schon genannt. Deshalb an dieser Stelle der Dank an die Betriebe und die ArbeitnehmerInnen und Arbeitnehmer. Und wir hatten einen Politikwechsel in Stuttgart. Mit einer neuen Landesregierung und der sich jetzt z.B. mit 2 Mio. € Zuschuss zu Kindergärten und Kindertagesstätten auswirkt. Und über die 68 % ab 2014 wurde schon gesprochen. Dass wir es, trotz dieser positiven Umstände, ohne Schulden schaffen, ist nicht selbstverständlich, das lehrt ein Blick nach Berlin. Der Bund verkündet nämlich ganz stolz, dass es ihm gelingen wird, die Netto-Neuverschuldung für 2012 auf unter 20 Mrd. € zu senken. Und das trotz guter Konjunktur, und das obwohl die Steuerschätzung November gegenüber Mai 16,2 Mrd. Mehreinnahmen ausgewiesen hat, und das obwohl die Steuerschätzung für 2012 7,4 Mrd. Mehreinnahmen prognostiziert. Also, auch bei guter Konjunktur und guter Haushaltslage kann man weiter Schulden machen. Aber das ist natürlich auch kein Wunder, wenn man nämlich Steuersenkungen plant, obwohl die Schuldenquote der Bundesrepublik Deutschland, jetzt muss ich halt nochmals eine Zahl bringen, schon 81,7 % des Bruttoinlandsprodukts beträgt. Die Zahl so alleine sagt vielleicht nichts aus, wenn man aber weiß, dass das Spanien, auf das man immer so herunterschaut, hier nur 69,6 % Schuldenquote hat, dann brauchen wir darauf nicht so richtig stolz sein. Und man wundert sich nicht über diese Netto-Neuverschuldung, wenn man auch weiß, dass es ein sogenanntes Betreuungsgeld geben soll, andere sagen da Herdprämie dazu oder Fernhalteprämie, jedenfalls wenig sinnvolle Ausgaben. Wir in Ravensburg sind wir stolz auf uns, haben erkannt, dass die Schulden von heute die Steuern von morgen darstellen.

Und jetzt habe ich schon angekündigt, Schulden sind ja grundsätzlich nichts unanständiges, wenn sie nicht dem Konsum dienen. Und Ausgaben im Verwaltungshaushalt, die dienen halt nun mal dem Konsum. Und deshalb, das haben meine Vorredner auch schon angesprochen, ist es dringend notwendig, unsere Verwaltungshaushalte zu prüfen. Dieses berühmte

strukturelle Defizit haben wir auch entdeckt. Und es äußert sich in der Höhe der Personal-, Verwaltungs- und Betriebskosten, der Ausgaben für Zuweisungen. Da hat der Kämmerer irgendwo die Vergleichszahlen mit anderen oberschwäbischen Städten dargestellt. Also wir sind in diesem Bereich Oberschwabenmeister. Da sollten wir aber nicht so richtig stolz darauf sein.

Dass unser Verwaltungshaushalt nicht stimmt, kann man auch an einer anderen Zahl erkennen. Die Ausgaben im Vermögenshaushalt sind zwischen 2008 und 2011 um 37,2 % zurückgegangen. Also wir haben 2011 37,2 % weniger investiert als 2008. Die Ausgaben im Verwaltungshaushalt sind im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 um 10 % gestiegen. Da liegt der Hase im Pfeffer oder der Hund begraben. Da gibt es was zu arbeiten. Man kann es auch so formulieren. Die Ansprüche, die wir unseren Bürgern erfüllen, sind höher als die Mittel, die die Bürger uns hierfür bereitstellen. Oder ich habe da noch ein schönes Zitat von einem Menschen, den kannte ich bisher auch nicht, Ludwig von Mises, der soll ein Wirtschaftswissenschaftler gewesen sein, der hat folgenden schönen Spruch gemacht, „Sie können einem nichts geben, was sie nicht vorher einem anderen genommen haben.“ Stimmt, gell. Also, ich sagte schon, Schulden sind nichts von Grund auf unanständiges, wenn das Geld in zukunftsfruchtige und mittelfristig wirtschaftliche und sich amortisierende Projekte investiert wird, von denen auch nachfolgende Generationen profitieren. Dann können Schulden sinnvoll sein. Ein solches Projekt ist nach unserer derzeitigen Erkenntnis das Bürgerrathaus. Mit der damit verbundenen Energieeinsparung, mit den frei werdenden und bisher fehlgenutzten Gebäuden, mit dem damit verbundenen notwendigen und auch kommenden Verwaltungsumbau und mit der Qualitätsverbesserung für Bürgerinnen und Bürger. Wenn solche Projekte angegangen werden, dann dürfen sie auch kreditfinanziert werden. Nicht hierher in diese Kategorie gehört es z.B. dass wir für die Pflege öffentlicher Grünflächen 1,215 Mio. € pro Jahr ausgeben. Von diesen öffentlichen Grünflächen, die amortisieren sich, ja sagen wir, da haben unsere nachfolgenden Generationen nicht wirklich viel davon.

Zu den Anträgen, die gestellt wurden, unser eigener Antrag beschäftigt sich, das haben Sie ja gesehen, mit dem kürzlichen Amokalarm. Ich möchte das Dilemma Amokalarm hier nicht schildern. Ich erspare mir hier den Hinweis, was da alles hätte passieren können. Und dass es noch nicht mal möglich ist zu ermitteln, wer den ausgelöst hat. Also wir halten es für dringend notwendig, hier zu handeln und hier Geld zu investieren. Wir haben eine Liste mit Deckungsvorschlägen vorgelegt. Sie können alle auswählen, wir haben mehr Deckungsvorschläge gemacht, als man voraussichtlich braucht. Aber zu zwei Deckungsvorschlägen will ich was sagen. Wir glauben z.B. nicht, dass es in dieser Situation angemessen ist, die Lüftung im großen Sitzungssaal zu sanieren. Auch wenn ich heute schwitze. Und wir glauben auch nicht, und wir glauben gar nicht, Herr Dr. Schwarzbauer, sind Sie mir nicht böse, wir glauben gar nicht, dass es in dieser Situation sinnvoll ist, die Lautsprecheranlage im Konzerthaus zu sanieren, wenn wir sie in den Schulen einbauen könnten und müssten.

Liebe CDU, ich bin stolz auf euch, Ihr habt von uns gelernt, wir haben auch viele Jahre keinen Antrag gestellt, was nicht von mangelnder Phantasie zeugt, sondern von Vernunft.

Liebe Freundinnen und Freunde von den Grünen, Ihr hättet Euch von der CDU etwas abschneiden sollen. Ich empfehle ja sonst nicht die CDU als Vorbild, aber in dem Fall mache ich eine Ausnahme. Nein, ich meine ja nur einige wenige Anträge, die halt mit dem Haushalt mal wieder nichts zu tun haben. Also was hat um Gottes Willen die Bürgerbeteiligung und die Geschäftsordnung im Gemeinderat mit dem Haushalt zu tun? Das sind ja vielleicht wohlgemeinte Anträge, aber stellt sie doch an anderer Stelle, dann sparen wir heute ein bisschen Zeit.

Lieber Werner Fricker, auf deinen Antrag bin ich gespannt. Die neuen Finanzierungsformen, ich habe es noch nicht verstanden. Und ich bin überzeugt, du erklärst uns das nachher.

Und FDP natürlich. Lieber Thomas, du wirst bestätigen, dass ich euch schon öfters gesagt habe, kein Mensch braucht euch. Stimmt's? Und bisher, bisher habt ihr das bestritten. In Spiegel Online konnte man lesen, am 11.11., Frau Hamm-Brücher ist ein Begriff? Frau Hamm-Brücher ist ja jetzt, also wirklich, also da darf man nicht kritisieren. „Frau Hamm-Brücher“ Überschrift „stellt Existenzberechtigung der FDP in Frage“. Es sei sehr, darf ich zitieren, der Kollege Gihring hört zu, macht Ihr es doch auch! „Es sei sehr fraglich, ob die FDP in Zukunft noch gebraucht werde.“ Es sei eine Frage mit fünf Fragezeichen. In ihrer jetzigen Form stehe die Partei vor einem Liberalismus, der keinerlei Inhalt mehr hat und eigentlich ein reiner Kapitalismus ist. Also ich stehe nicht so ganz allein mit dieser Meinung. Ich meine es aber auch nicht ganz so ernst, Thomas.

Für den Finanzplanungszeitraum haben wir eine Prioritätenliste bekommen. Herr Engler, aufpassen, jetzt kommt die Großsporthalle. Wir haben die Prioritätenliste bekommen und da taucht die Großsporthalle plötzlich wie Phönix aus der Asche auf, nachdem man zuvor ja kurz mal in der Schwäbischen Zeitung davon gelesen hatte. Sie hat sozusagen, sie ist von null auf hundert gewandert. Also von null auf zwei, Priorität zwei. Von null auf zwei und hat dabei das Konzerthaus überholt, Herr Dr. Schwarzbauer. Das muss man uns noch erklären, wie das ging. Wir halten z.B. die Sanierung des Gespinstmarkts für wichtiger. Aber nicht so wichtig.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, das wurde schon angesprochen. Heute ist ein besonderer Haushalt. Es ist der letzte Haushalt, der die Handschrift unseres Kämmerers Walter Lehmann trägt. Und deshalb, lieber Walter, möchte ich ein persönliches Wort an dich richten. Verabschieden will ich dich noch nicht, da darfst du deinen Ausstand ein anderes Mal zahlen. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, dir für deine wertvolle Arbeit zu danken. Und ich behaupte, Ravensburg stünde heute nicht dort, finanziell dort, wo es heute steht. Wenn ohne deine langjährige zuverlässige und sachkundige Arbeit. Und ich weiß, dass es du nicht immer leicht gehabt hast. Nicht immer leicht innerhalb der Verwaltung, aber auch nicht immer leicht mit dem Gemeinderat. Und deshalb habe ich dich immer bewundert, wie du äußerlich gelassen schwierige Situationen bewältigt hast. Manchmal hast du sie auch heraufbeschworen.

Schwierige Situationen, das war mein Stichwort, schwierige Situationen haben wir auch nach wie vor mit unseren Finanzen, obwohl wir's jetzt ohne Netto-Neuverschuldung 2012 schaffen. Es wurde schon gesagt, wir haben ein strukturelles Problem im Verwaltungshaushalt. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, ich komme zum Schluss. Lassen Sie uns diese, dieses Problem im Verwaltungshaushalt angehen, nach dem Motto, das ich bei Seneca gefunden habe, „Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“ Vielen Dank!